

Regionale Zivilschutzorganisation Olten

NEWS



Dulliken | Starrkirch-Wil | Olten | Wangen b.O. | Rickenbach | Hägendorf | Kappel | Gunzgen | Boningen | Trimbach | Hauenstein-Ifenthal | Wisen



Der Notfalltreffpunkt bei der Schützi stellen vor (von links) Diego Ochsner, Chef des kantonalen Amtes für Militär und Bevölkerungsschutz, Benno Bühlmann, Direktor des Bundesamts für Bevölkerungsschutz, Regierungsrätin Brigit Wyss und Franco Giori, Kommandant der Regionalen Zivilschutzorganisation Olten.

Im Katastrophenfall geht's zum Notfalltreffpunkt

Der Kanton Solothurn betreibt als Pionier neu Notfalltreffpunkte. Die Regionale Zivilschutzorganisation Olten wird die Anlaufstelle für die Bevölkerung im Ereignisfall in den 12 angeschlossenen Gemeinden betreiben.

Ein Erdbeben, ein kräftiger Sturm oder ein langer andauernder Stromausfall: Das Szenario, das dazu führen könnte, dass die Bevölkerung kaum noch über Radio, TV oder die digitalen Medien wie die Notfallapp Alertswiss des Bundes informiert werden kann, ist im Alltag schwierig ausdenken. Doch der Kanton Solothurn will künftig auch für solche Fälle vorbereitet sein. «Wir haben festgestellt, dass gerade bei einem Stromausfall die Kommunikation zwischen den Behörden und der Bevölkerung ein Problem ist», sagte Diego

Ochsner, Chef des kantonalen Amtes für Militär und Bevölkerungsschutz, Ende Oktober gegenüber dem «Oltner Tagblatt». Anlässlich einer Medienkonferenz Ende Oktober wurde das Konzept mit den Notfalltreffpunkten in der Oltner Schützi vorgestellt.

In einer immer digitaleren Welt braucht es also im Katastrophenfall einen Ort, wo die Bevölkerung analog informiert und geholfen werden kann.

weiter auf Seite 2

Editorial



Martin Wey

Stadtpräsident Olten
sowie Präsident der
Regionalen Bevölkerungsschutz- und Zivilschutzkommission

Ich bin stolz, auf Sie zählen zu können!

Wenn in den zwölf Gemeinden des Bevölkerungsschutzkreises Olten aus Strommangel die Lichter ausgehen, die Telefone nicht mehr funktionieren und Bewohnerinnen und Bewohner in einer Notlage mit den Behörden keine Verbindung mehr haben, dann kommen die neuen Notfalltreffpunkte zum Einsatz. Der Regionale Führungsstab wird dann dem Zivilschutzkommandanten den Auftrag erteilen, einen, mehrere oder gleich alle 19 Notfalltreffpunkte in unserer Region hochzufahren. Eine wirklich wichtige Aufgabe für den Zivilschutz! Ich bin dankbar für dieses Instrument – auch wenn ich hoffe, dass wir es nicht für den echten Notfall einsetzen müssen. Während dem ganzen Jahr konnte ich bei persönlichen Besuchen in Ausbildungs- und Einsatzkursen die vielfältigen Leistungen unserer Regionalen Zivilschutzorganisation mitverfolgen. Der Zivilschutz ist ein nicht wegzudenkender Partner des Bevölkerungsschutzes und für die Gemeinden ein unverzichtbares Unterstützungselement.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen, liebe Angehörige der Regionalen Zivilschutzorganisation Olten, persönlich und im Namen der Regionalen Bevölkerungsschutz- und Zivilschutzkommission für Ihre Einsatzbereitschaft herzlich danken. Ich bin stolz, auf Sie zählen zu können!



Oberstleutnant Franco Giori Kommandant der Regionalen Zivilschutzorganisation Olten will die 19 Notfalltreffpunkte in seinem Gebiet im nächsten Jahr beüben.

Im ganzen Kanton Solothurn wurden deshalb 139 Notfalltreffpunkte eingerichtet. Für jede Gemeinde existiert mindestens einer. Im Gebiet der Regionalen Zivilschutzorganisation Olten gibt es in den 12 angeschlossenen Gemeinden insgesamt 19 solcher Treffpunkte. Alleine 6 davon in der Stadt Olten. Diese befinden sich bei wichtigen öffentlichen Gebäude, die mit einem Schild gekennzeichnet sind. Im Ereignisfall kann der Zivilschutz den Notfalltreffpunkt innerhalb von einer Stunde hochfahren und mit zwei Zivilschützern besetzen, innerhalb von maximal zwei Stunden wäre er voll einsatzbereit. Ein Betrieb könnte tagelang aufrechterhalten werden. Bei den

Notfalltreffpunkten würden die Bevölkerung Informationen zur Verfügung gestellt, wie es weitergeht und was man selbst tun kann. Auch erste Hilfe, Essen und Trinken sowie eine Übernachtungsmöglichkeit würde fürs Erste geboten. Anfang Februar 2020 sollen die Notfalltreffpunkte ein erstes Mal grossflächig beübt werden. Im Rahmen des Sirenenprobenalarms wird die Regionale Zivilschutzorganisation die 19 Treffpunkte hochfahren und mit eigenen Leuten besetzen.

Die Notfalltreffpunkte sind zudem als Sammelpunkt gedacht, von wo aus Evakuierungen der Bevölkerung in sichere

Gebiete stattfinden können. «Die Notfalltreffpunkte sind Leuchttürme, die auch dann noch leuchten, wenn es sonst überall schwarz ist», sagte Ochsner an der erwähnten Medienkonferenz gemäss «Oltner Tagblatt». Das ist neu, denn bisher gab es laut Ochsner «kein aktuelles und umfassendes Evakuationskonzept», wie er auf Anfrage schreibt. In der Stadt Olten will Zivilschutzkommandant Franco Giori das vorerst auf Papier ausgearbeitete Konzept demnächst beüben. Konkret heisst dies, dass nächsten September im Rahmen einer Übung zur Evakuation des neuen Bahntunnels Eppenbergr von 800 Figuren in der Stadthalle die Daten auf-



genommen werden – dies innerhalb von eineinhalb Stunden. «Wir sind nun daran auszuarbeiten, wie viel Mann und Material es dafür braucht», sagt Giori.

Der Kanton Solothurn ist zusammen mit dem Aargau Vorreiter bei den Notfalltreffpunkten. In den vergangenen drei Jahren wurde das Konzept dazu ausgearbeitet. Danach soll es in allen Kantonen eingeführt werden. Als Grund für die Pionierarbeit nennt Ochsner das Kernkraftwerk Gösgen. Als Standortkanton hätte dies zu einer erhöhten Sensibilität geführt. Zudem sei den Behörden bei der nationalen Sicherheitsverbundübung im Jahr 2014 bewusst geworden – das Szenario war damals eine langandauernde Strommangellage –, dass die Behörden die Bevölkerung und umgekehrt nicht mehr erreichen können, schreibt Ochsner.

Um die Bevölkerung über das neue Konzept zu informieren, wurde im November allen Haushaltungen im Kanton eine Broschüre zugestellt, wo die Notfalltreffpunkte verzeichnet sind. Im Notfall sollen

die Leute via App Alertswiss und Radio informiert werden, dass die Treffpunkte geöffnet sind.

Text: Fabian Muster

Fotos: Bruno Kissling/Oltner Tagblatt



Diese Broschüre wurde an alle Haushaltungen im Kanton verschickt.



Zivilschützer und Diego Ochsner (rechts) richten den Notfalltreffpunkt ein für die Medienkonferenz Ende Oktober.

Zivilschützer werten Waldwanderweg am Born mit Informationstafeln auf

Vom 20. bis zum 30. März fand auf und rund um den Kappeler Hausberg Born der Zivilschutzeinsatz zur Aufwertung der Waldwanderwege statt. Im Rahmen dieses Einsatzes wurden rund 60 Eichenpfähle im Boden verankert und mit Informationen zum jeweiligen Gebiet versehen.

Einsatzleiter Oberleutnant Marcel Clopath, welcher Boris Braun als Chef der Pioniere abgelöst hat, zeigt sich zufrieden mit dem Einsatz. Die Truppe hat einwandfrei funktioniert, sowohl Engagement wie auch die Stimmung waren top. Dazu dürften auch die guten Wetterbedingungen beigetragen haben; der morgendlichen Kühle folgte warmer Sonnenschein, welcher bis jeweils abends anhielt. Erst am letzten Einsatztag der Pioniere endete das Wetterglück und es wurde etwas kühler und bewölkt.

Der Einsatz war eine planerische Meisterleistung: Rund 900 Einsatztage wurden aufgewendet, um diesen Auftrag des Amtes für Wald, Jagd und Fischerei des Kantons Solothurn umzusetzen. Hierfür standen 70 Pioniere während 7 Tagen und sowie das Kader während 9 Tagen im Einsatz. Die restlichen Einsatztage wurden sowohl für die Vor- wie auch die Nachbereitung eingesetzt. Zwischen der Idee und der Umsetzung fanden regelmässig Absprachen der Beteiligten statt, nach denen

die Ausarbeitung immer konkreter wurde. Die endgültigen Pläne wurden kurz vor dem Einsatz fertig gestellt, da unvorhergesehene Umstände wie Gasleitungen erst vom zuständigen Förster vor Ort erkannt werden konnten.

Während des Einsatzes standen neun Fahrzeuge bereit. Auch die verwendeten Materialien und Werkzeuge zeugten vom Umfang des Unterfangens. Nebst diversen Schubkarren, Schaufeln und Pickeln kamen



Teamarbeit beim Aufstellen der Stele. Die Zivilschützer haben 60 Eichenpfähle aufgestellt und in den Boden betoniert.



Ein Zivilschützer arbeitet mit Spitzhammer, um ein Loch zu schaffen für die Eichenpfähle.

zusätzlich Generatoren für die Spitzhämmer sowie mehrere Abbauhämmer zum Einsatz. Mithilfe des Spitzhammers wurde Gestein jeweils direkt am Einsatzort abgebrochen und zertrümmert, um als Befestigung und Feuchtigkeitsbarriere für die Eichenstelen eingesetzt zu werden. Mithilfe der Schubkarren wurde das Gestein zu den bereits vorgeschaukelten Löcher transportiert und rund um die Pfähle auf Sickerkies platziert. So hat das Holz keinen direkten Kontakt mit der feuchten Erde und ist damit länger vor Aufquellen geschützt. Im Anschluss wurde das steinerne Stielbett mit Beton versiegelt, welcher die Holzkonstruktion zusätzlich vor eindringender Feuchtigkeit schützt und für zusätzliche Stabilität sorgt. Zu guter Letzt wurde das verbleibende Loch wieder mit Erde gefüllt.

Für diese Arbeiten organisierten sich die Zivilschützer in drei Truppen, welche jeweils von zwei Zugführern geleitet wurden und von verschiedenen Punkten rund um den Born starteten. Bereits am zweiten Tag schien das bereitgestellte Palett Beton aufgebraucht zu sein, was sich aber durch geschickte Verteilung der vorhandenen Ressourcen lösen liess. Andernfalls hätte mehr Beton mit Hilfe des Materialwartes Thomas Lüthi organisiert werden müssen.

Dass die Zivilschützer ihre Bekleidung zu Hause verwahren und somit bereits im richtigen Tenue antreten können, sieht Einsatzlei-

ter Oberleutnant Marcel Clopath als gewaltige Verbesserung an. Man habe dadurch wertvolle Einsatzzeit gewonnen. Die gut eingespielte Truppe hatte allerdings nicht mit zeitlichen Engpässen zu kämpfen. «Viele der eingesetzten Pioniere waren bereits beim letztjährigen Einsatz dabei, als auch Eichenstelen mit Informationstafeln zwischen Aarau und Olten aufgestellt wurden», weiss Marcel Clopath zu berichten. Davon habe nicht bloss die Stimmung, sondern auch die Effizienz der Pioniere profitiert.

Das Kader organisierte sich während des Einsatzes unter Einbezug moderner Hilfsmittel. Durch einen Gruppenchat fielen viele Telefonate weg, weil dieselbe Nachricht gleich an mehrere Empfänger versendet wurde. Natürlich ist dabei auch der eine oder andere Schnappschuss vom Einsatz verschickt worden.

Interessierte, die das Resultat des Einsatzes begutachten wollen, sollten gute Wanderschuhe anziehen und genügend Zeit einplanen. Der Weg ist teilweise steil und nicht gut befestigt. Ausserdem führt er an Verzweigungen vorbei, bei denen jeder ausgehende Weg mit Informationstafeln versehen wurde – manche Strecken müsste man also zurückgehen. Selbst wenn man darauf verzichtet, wäre man gut und gern 8 Stunden unterwegs, schätzt Einsatzleiter Clopath.

Text und Fotos: David Aeschlimann



Die fertigen Informationstafeln.

Neue Jutensäcke machen Schutz vor Hochwasser effizienter

Die Zivilschützer der Regionalen Zivilschutzorganisation Olten können im Ernstfall auf neuartige Jutensäcke zurückgreifen, die viel einfacher zu handhaben sind als die bisherigen Sandsäcke, wie ein Augenschein zeigt.

Anfang Juni wurden die Pioniere unter der Leitung von Oberleutnant Marcel Clopath in die Übungsanlage im Oltner Gheid aufgeboden. Von den 200 aufgebodenen sind genau 135 leistungsfähige Pioniere eingedrückt. Man mag sich fragen, ob das normal ist? Clopath beantwortet diese Frage mit einem gelassenen Ja. Auch im Ernstfall kann von den Aufgebodenen über die Hälfte bis maximal drei Viertel zufolge Abwesenheiten erwartet werden. So plant die Regionale Zivilschutzorganisation heute. In Zeiten wo der Arbeitsort weiter weg vom Wohnort ist oder wo auch ein Wehwechen eher mal zu einem Arztbesuch mit Zeugnis als früher führen kann. Geübt wurde beim Wiederholungskurs für den Ernstfall. Und zwar für die Szenarien Hochwasser, Erdbeben, Hangrutsche und KKW-Störfall. Szenarien, die uns alle betreffen könnten.

Auf dieses Jahr hin wurde der Leistungsauftrag, der die Zivilschutzorganisation

sich gibt und von der Regionalen Bevölkerungskommission abgesegnet wird, erstmals etwas anders aufgebaut. Oberleutnant Marcel Clopath koordinierte die durchzuführenden Übungen. Organisieren durften sie zum ersten Mal aber auch die Zugführer. «Dadurch fördert man die Identifikation und die Zugführer stehen mehr hinter ihrem Handeln.» sagt Clopath. Dieses Führungsinstrument war für eine deutlich höhere Motivation der Zugführer und auch der Soldaten verantwortlich. So standen sie nicht einfach bei Pausen herum, sondern spornten sich gegenseitig an, ihre Übung noch flinker durchzuführen. Beeindruckend wurde demonstriert, wie innert 43 Sekunden ein Damm mit den neuen, sich durch Wasser ausdehnbaren Jutensäcke erbaut wurde, um das nachträglich geflutete Wasser im Damm zu halten.

Diese neuartigen Jutensäcke waren auch ein Teil der Übung. Früher waren es schwer und sperrige Sandsäcke, die zuerst gela-



Das Bild zeigt oben in Weiss einen alten herkömmlichen Sandsack, in der Mitte einen aufgeblähten neuartigen Granulatsack und unten denselben Granulatsack in seinem trockenen und schlanken Zustand.

gert dann geschleppt und schliesslich auch noch lange getrocknet werden mussten. Neu geht das viel einfacher: Ein Jutensack gefüllt mit granulatartigem Inhalt bläht sich in einer biologischen Reaktion zu einem dicken Dichtungssack auf und kann so mehrfach geschichtet effizienter gelagert werden. Zudem kann er auch wegen des geringeren Gewichts rascher im Ernstfall an den gewünschten Ort verschoben werden.

Text und Fotos: Fabian Bartlomé



Die Zivilschützer bauen mit Sandsäcken einen Damm auf.



Zivilschützer wirken als Naturpfleger



Die Zivilschützer reinigen den Dorfweiher in Boningen.

Gleich an drei Orten standen während einer Woche rund 20 Zivilschützer im Einsatz: In Olten SüdWest, in Boningen und in Kappel. Ziel des breit koordinierten Einsatzes war die Pflege und Aufwertung wichtiger Biotope.

Wie in den vergangenen Jahren leisteten die Zivilschützer der Regionalen Zivilschutzorganisation Olten auch diesen August einen wertvollen Beitrag für die Erhaltung naturnaher Lebensräume. Unter der Leitung von Hauptmann Tobias Senn und Leutnant Nicolas Orfei sorgten sie für die Naturpflege auf dem Gelände Olten SüdWest, die Reinigung des Weihers in Boningen sowie die Bachpflege in Kappel.

Die Arbeiten in Boningen und Kappel wurden als Aufträge der jeweiligen Gemeinde ausgeführt, wobei die Zivilschützer eng mit den ortskundigen Verantwortlichen zusammenwirkten. Diese Einsätze erfordern denn auch eine eingehende Planung, wie Nicolas Orfei sagte. So ist mit den Gemeinden vorgängig abzusprechen, welche Tätigkeiten auszuführen sind, wie viele Zivilschützer hierfür benötigt werden und wer die erforderlichen Arbeitsgeräte zur Verfügung stellt. Für die Reinigung des Dorfweihers

und des Bachs brauchte es beispielsweise spezielle Fischereitensilien wie Kescher und Fischerhosen, die von den Gemeinden bereitgestellt wurden. Darüber hinaus hat die Kursleitung sicherzustellen, dass die einzelnen Zivilschützer ihren Fähigkeiten und ihrer Ausbildung entsprechend eingesetzt werden. Für die Bachpflege in Kappel war zum Beispiel der spezifische Umgang mit Werkzeugen nötig, wofür nur Pioniere eingesetzt werden konnten.

Wie immer bei Einsätzen zugunsten der Gemeinschaft durften die Zivilschützer spannende Aufgaben bewältigen. Die fünf Pioniere in Kappel lichteten die Uferböschung und ermöglichten durch gezielte Eingriffe im Bachbett, dass der Bach wieder ungehindert fließen kann. Die vier Zivilschützer in Boningen kümmerten sich um die Zwischenplatzierung der Fische und die Entschlammung des Weihergrundes, wodurch zukünftig wieder für eine ausreichende Sauerstoffzirkulation gesorgt ist. Und die restlichen Zivilschützer bearbeiteten aufgeteilt in zwei Teams das Gelände Olten SüdWest, wo sie unter anderem Stein- und Asthaufen aufschichteten und so wertvollen Lebensraum für Kleintiere schufen.

Da sich das Einsatzgebiet über drei Orte erstreckte, war eine gute Koordination der einzelnen Gruppen nötig. Jeder Gruppe stand ein Gruppenführer vor, der sich um die nötige Kommunikation mit der Kursleitung kümmerte, bei welcher sämtliche Fäden zusammenliefen. Daneben sind auch mögliche Wetterumschwünge in die Planung einzubeziehen, bemerkte Nicolas Orfei. Und fügt an, dass die Witterung einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Tätigkeiten habe und mitunter ein rasches Umdisponieren erfordere.

Für Tobias Senn ging mit dem diesjährigen Einsatz eine Ära zu Ende: In den vergangenen Jahren stand der Einsatz stets unter seiner Leitung. In diesem Jahr zum letzten Mal, da ihn die «Pensionierung» – zumindest im Zivilschutz – erwartet. Zukünftig wird die Kursleitung bei Nicolas Orfei liegen, der schon mehrmals am Einsatz mitgewirkt hat. Folglich ist er mit dem Ablauf bestens vertraut. Zudem konnte er seinem Vorgänger dieses Jahr über die Schultern schauen und ist damit für seine künftige Aufgabe ideal vorbereitet. ■

Text: Samuel Egli

Foto: Zur Verfügung gestellt

Zivilschützer räumen Beachtour-Infrastruktur in einem Tag ab



Die Zivilschützer im Einsatz bei den Abbauarbeiten.

Drei Tage Aufbau und nur einen Tag für den Abbau: Das war die Vorgabe für die regionalen Zivilschützer beim Coop Beachtour-Event in der Kirchgasse. Diese erfüllten sie mit Bravour.

Ein Montagmorgen Ende Juni, der Beachevent mit bis zu 25000 Zuschauern in der Kirchgasse in Olten ist vorbei. Für die 35 Zivilschützer der RZSO Olten geht es – nach drei Tagen Aufbauarbeit – nun wieder richtig los. Zusammen mit Michi Bleiker von der Swiss Beachevent GmbH, einer Gerüstbaufirma, die viel Fachwissen einbringt, und zahlreichen Freiwilligen machen sich die Angehörigen des Zivilschutzes bereits früh am Morgen an die Arbeit. Die Tribüne, welche 500 Zuschauern Platz bot, muss in sorgfältiger Handarbeit abgebaut werden. Mit Helm und Klettergurt gesichert trauen sich auch die Männer in Orange in schwindelerregende Höhen. Diejenigen, die lieber festen Boden unter den Füßen haben, helfen die Kirchgasse von 243 Tonnen Sand zu befreien. Auch das Beachvillage, in dem lokale Vereine die Besucher während vier Tagen mit Fajitas, Fischknusperli und Caipirinha verköstigt haben, will zurückgebaut sein. Und wer noch immer eine Hand frei hat, auf den warten Werbeflakate, die abmontiert werden müssen oder Festbänke, die es zusammenzuklappen gilt.

Dass die kräfteaubenden Arbeiten trotz hochsommerlicher Hitze vor dem geplanten Feierabend um 18 Uhr beendet sind, veranlasst Kursleiter Major Simon Gerber zu lobenden Worten: «Der Einsatz der Zivilschützer ist vorbildlich, keiner war sich heute zu schade anzupacken. Ohne unsere Hilfe könnte Olten einen solchen Anlass gar nicht stemmen.» Zusammen mit seinem Zugführer Leutnant Martin Greub sowie den beiden Gruppenführern Korporal Roman Bally und Korporal Pascal Flückiger verlässt Gerber spätnachmittags den Einsatzplatz – und blickt zufrieden auf die perfekt aufgeräumte Kirchgasse zurück. ■

Text und Foto: Michael Zila



Zivilschützer schwitzen für das Oltner Schulfest



Die Zivilschützer helfen beim Aufbau eines Zeltes.

Der Auf- und Abbau der Schulfest-Infrastruktur forderte die 30 Zivilschützer in diesem Jahr zusätzlich: Die Hitze war just in diesen Tagen am stärksten diesen Sommer.

Am Sonntag, 30. Juni, fand wie alle zwei Jahre das Oltner Schulfest statt. Zudem fand gleichzeitig auch das Blasmusik-Festival des Solothurner Blasmusikverbandes und die Bürostuhlrenn-WM statt. Um einen reibungslosen Ablauf der Festlichkeiten zu ermöglichen, wird einiges an Infrastruktur benötigt. Für deren Aufbau können das Schulfest-OK und der Werkhof auch in diesem Jahr erneut auf die tatkräftige Unterstützung des Zivilschutzes zählen. Rund 30 Zivilschützer der Regionalen Organisation Olten standen unter der Leitung von Benjamin Weber mit seinen zwei Gruppenführer insgesamt vier Tage für Auf- und Abbau im Einsatz.

Am Donnerstagnachmittag ist ein Grossteil der Aufbauarbeiten bereits abge-

schlossen. In einer Ecke der Schützenmatte steht die grosse Open-Air-Bühne. Davor stehen fächerartig angeordnet Festbänke auf dem gesamten Areal der Schützi. Gesäumt werden diese von zahlreichen Zelten, in denen Oltner Vereine die Besucher dieses Schulfestes bewirten werden. Einsatzleiter Leutnant Benjamin Weber zieht eine erste positive Bilanz. Es sei alles reibungslos abgelaufen und man sei auf keine unerwarteten Probleme gestossen. Besonders lobt er die gute Stimmung innerhalb seiner Truppe und deren Einsatzbereitschaft: «Ich hatte eine top motivierte Mannschaft, die trotz der Hitze auch sehr belastbar war.»

In der Tat sei in diesem Jahr die ausserordentliche Hitze eine besondere Herausforderung gewesen. Ausgerechnet in der Woche vor dem Schulfest schlägt das Thermometer zu Rekordtemperaturen aus und lässt die Zivilschützer bei Aufbau von Tischen, Bänken, Bühnen und Zelten besonders ins Schwitzen kommen. So hätte

man denn auch mit den Arbeiten zu früherer Stunde begonnen als geplant, um von den etwas kühleren Temperaturen in den Morgenstunden zu profitieren. Zudem sei man besonders besorgt darum gewesen, ausreichend Getränke zur Verfügung zu stellen, so dass sich die Zivilschützer gelegentlich von der beissenden Hitze erholen konnten.

Nun schaut Leutnant Benjamin Weber nach vorne: «Für Freitag steht nun noch der Feinschliff an. Die Absperrgitter für das Bürostuhlrennen und die Abfallkübel auf dem Festgelände verteilen und ein paar andere Kleinigkeiten.» Danach wird einem bunten und fröhlichen Schulfest auch dank dem Einsatz des Zivilschutzes nichts mehr im Wege stehen. Zu Ende ist der Einsatz der Zivilschützer aber noch nicht ganz. Am Montag, wenn die Feierlichkeiten vorbei sind, werden sie nochmal antreten, um alles abzubauen und die Schützi wieder für den Alltagsbetrieb herzurichten. ■

Text und Foto: Andreas Spring

Erster Sirenenprobealarm unter neuer Leitung erfolgreich durchgeführt

Viel Neues beim diesjährigen Sirenenprobealarm: ein neues Team, eine nationale Smartphone-App und erstmalige Tests in abgelegenen Gebieten.

Rund 40 Zivilschützer führten am ersten Mittwoch des Februars bei klirrender Kälte den jährlich wiederkehrenden Sirenenprobealarm durch. Nach einer kurzen Begrüssung durch Oberleutnant Pascal Dietiker, der in seiner neuen Funktion als Chef Führungsunterstützung erstmals einen Wiederholungskurs leitete, erläuterte Leutnant Tobias Hummel den Zivilschützern den Ablauf des Sirenenprobealarms und wies auf die wesentlichen Merkmale des Alarms hin. Die Alarmierung der Bevölkerung geschieht mittels 5000 stationären und 2200 mobilen Sirenen. Zudem sind Radio und Fernsehen gesetzlich verpflichtet, behördliche Anordnungen zu verbreiten. Erstmals wurde die Bevölkerung zusätzlich mittels Alerts-wiss-App für Android und iOS alarmiert, was insbesondere für gehörlose und hörbehinderte Bürgerinnen und Bürger eine wichtige Neuerung darstellte.

Auch für Leutnant Tobias Hummel war der Probealarm eine Premiere: Nachdem er in den letzten 10 Jahren jeweils selber die Sirene auslösen durfte, war er erstmals als Chef Sirenen gemeinsam mit seinem Stellvertreter, Leutnant Matthias Ulrich, für die reibungslose Durchführung des Sirenenprobealarms verantwortlich. Als weitere Neuheit wurden erstmals Zivilschützer beauftragt, im Gebiet Hauenstein-Ifenthal abzuhören, ob die Sirenen auch in Häusern, die sich teilweise ausserhalb des vorgesehenen Beschallungsradius der Sirenen befinden, hörbar sind. Dabei wurde festgestellt, dass die Sirene in den abgelegenen Gebieten von Ifenthal nicht gut genug hörbar ist. Aus diesem Grund wird nun geprüft, ob die betroffenen Häuser, die zurzeit mit einer mobilen Sirene alarmiert werden würden, in die telefonische Alarmierung aufgenommen werden können.

Nachdem die ersten beiden Alarme um 13.30 Uhr und 13.35 Uhr fernausgelöst wurden, wurde der dritte und letzte Alarm um 13.45 Uhr manuell durch die Zivilschützer ausgelöst. Mittels Polycorn

meldeten die Zivilschützer der Kommandozentrale, ob die drei Auslösungen wie gewünscht funktionierten. Nebst der Sicherstellung einer raschen Rückmeldung wurden so gleichzeitig die Funksprechregeln aufgefrischt und angewendet.

Von 23 Sirenen funktionierten 21 einwandfrei, wobei bei einer Sirene die Fernauslösung durch die Alarmzentrale nicht funktionierte und eine weitere Sirene manuell vor Ort nicht ausgelöst werden konnte. Die betroffenen Sirenen werden folglich nun genauer untersucht und repariert. Hummel zeigte sich mit dem eintägigen Wiederholungskurs zufrieden: «Die Alarmierung der Bevölkerung ist ein zentrales Thema beim Zivilschutz und die jährliche Kontrolle der Sirenen deshalb ein Muss. Zudem sollen unsere Stabsassistenten an diesem Tag in den Bereichen Telematik und Lage weiter ausgebildet werden. Dieses Ziel haben wir erreicht.»

Text und Fotos: Jonas Hufschmid



Leutnant Björn Eilas, Chef Telematik (vorne), nimmt die Meldungen der Zivilschützer via Polycorn entgegen, während Leutnant Matthias Ulrich, stellvertretender Chef Sirenen, weitere Meldungen telefonisch aufnimmt.



Pünktlich um 13.45 Uhr werden die Sirenen mittels Schlüssel manuell durch die Zivilschützer ausgelöst.



Zivilschützer betreuen Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen

Auf Augenhöhe mit den Klientinnen und Klienten von 6 regionalen und überregionalen Institutionen – ein lehr- und erlebnisreicher Einsatz für 55 Zivilschützer aus dem Bereich Betreuung der Regionalen Zivilschutzorganisation Olten.

Der Zivilschutz leistet Einsätze bei Katastrophen und Notlagen, Einsätze für Instandstellungsarbeiten und Einsätze zugunsten der Gemeinschaft. In den vergangenen Jahren hat sich das Kader Betreuung der Regionalen Zivilschutzorganisation Olten intensiv mit theoretischen Grundlagen zur Betreuung von gefährdeten und hilfsbedürftigen Menschen auseinandergesetzt und die Zivilschützer während den Wiederholungskursen (WK) gut weitergebildet.

Im Auftrag des Kommandanten Franco Giori wurde der WK Betreuung im August während einer Woche zusammen mit sechs regionalen und überregionalen Institutionen durchgeführt. Dabei beteiligten sich die Alters- und Pflegeheime Haus zur Heimat, Stadtpark und St. Martin in Olten, das Alters- und Pflegeheim Brüggli in Dulliken, das Alterszentrum Sunnepark der GAG Genossenschaft für Altersbetreuung und Pflege Gäu in Egerkingen sowie das Haus Schärenmatte der Stiftung Arkadis in Olten.

Unter der Einsatzleitung von Oberleutnant Raffael Keller, Chef Betreuung, sowie seinem Kaderteam wurden die Betreuer mit wichtigen Informationen zum bevorstehenden Einsatz versorgt. Nach einer Wiederauffrischung der lebensrettenden Massnahmen, folgten Instruktionen zur sicheren Begleitung von Menschen im Rollstuhl. Ab dem zweiten Tag arbeiteten die Betreuer unter der Leitung der Zugführer in den verschiedenen Institutionen.

Bei der Stiftung Arkadis konnten die Zivilschützer das sozialpädagogische Fachpersonal bei der Betreuung aktiv unterstützen. Das Arbeiten mit den kognitiv oder cerebral beeinträchtigten Menschen erforderte verschiedene Ausdrucks- und Verständigungsformen, viel Einfühlungsvermögen und gegenseitiges Vertrauen. Die Zivilschützer zeigten keine Berührungsängste und waren begeistert von der offenen und herzlichen Art der Wohngruppe Schärenmatte.

Im Haus zur Heimat begann der Dienst mit einer Orientierung über die Räumlichkeiten



Zivilschützer helfen beim sicheren Ausstieg vom Schiff.

und dem gegenseitigen Kennenlernen der Bewohnerinnen und Bewohner. Die ersten Aufgaben bestanden darin, das Pflegepersonal bei der Pflege und der Verpflegung zu unterstützen. Am zweiten Tag stand ein kleiner Ausflug mit Grillplausch zu einer Kindertagesstätte auf dem Programm. Zwölf Bewohnerinnen und Bewohner freuten sich dabei zu sein und zusammen mit den Kindern einen unterhaltsamen Mittag zu verbringen. Die Zivilschützer sorgten für das leibliche Wohl am Grill und am Buffet, beteiligten sich am aktiven Programm beim Malen und Kartenspielen.

Der krönende Abschluss folgte am letzten Tag des Einsatzes mit einem Ausflug zum Bielersee. Die Zivilschützer holten die Bewohner in ihren Zimmern und Wohnungen ab und begleiteten sie zu den beiden Reisebussen. Am Ausflug nahmen 35 reisefreudige Bewohnerinnen und Bewohner teil. Sie wurden von 6 Begleitpersonen des Heimpersonals und 19 Zivilschützern begleitet und betreut. Auf der gut zweistündigen Schifffahrt erlebten die Reisenden bei guter Seeluft und schöner Aussicht unterhalt-

same Gespräche mit den Zivilschützern. Dank dem feinen Mittagessen und der Unterstützung der Betreuer des Zivilschutzes konnten es alle Bewohnerinnen und Bewohner des Alters- und Pflegeheim Haus zur Heim so richtig geniessen.

Das Kaderteam Betreuung und die Einsatzkräfte ziehen eine positive Bilanz. Das Verständnis, wie bei einem Ereignisfall Menschen sicher betreut werden können, deren Kommunikation und Beweglichkeit beeinträchtigt ist, konnte geschaffen werden. Es gab auf beiden Seiten viele positive Eindrücke. Bei diesem Einsatz konnten die Zivilschützer das Gelernte umsetzen und praktische Erfahrungen für den Ernstfall gewinnen. Die menschliche Begegnung wurde auch vom Personal und der Leitung der Institutionen sehr geschätzt. Die Regionale Zivilschutzorganisation Olten kann sich gut vorstellen, wieder einmal mit den regionalen und überregionalen Institutionen zusammenzuarbeiten. ■

Text: Thomas Schenker
Foto: Zur Verfügung gestellt

Vielseitiger Einsatz beim Kulturgüterschutz

Seit Jahren erfüllt die Regionale Zivilschutzorganisation Olten mit ihren 12 angeschlossenen Gemeinden einen wertvollen Beitrag zum Schutz von Kulturgütern. So auch im diesjährigen Einsatz Ende März, welcher eine Reihe interessanter Aufträge für die Zivilschützer bereithielt.

Auch in diesem Jahr kamen die Zivilschützer der Regionalen Zivilschutzorganisation unter der Leitung von Oberleutnant Philipp Schürch Ende März zusammen, um sich dem Schutz von Kulturgütern in der Region zu widmen. Der diesjährige Einsatz gestaltete sich jedoch vielschichtig. So teilten sich die insgesamt 14 Zivilschützer in 3 Einsatzgruppen auf, welche während des fünftägigen Einsatzes ihren jeweiligen Aufträgen nachgingen.

Für eine der Einsatzgruppen ging es zum noch im Umbau befindenden Gebäude des ehemaligen Historischen Museums an der Konradstrasse, in welchem im November dieses Jahres das «Haus der Museen» eröffnet wird. Für das Historische Museum hat man in den vergangenen Jahren in zahlreichen Einsätzen Mithilfe bei der Erfassung, Inventarisierung sowie Digitalisierung des Kulturguts geleistet. In diesem Jahr forderte der Einsatz von den fünf eingeteilten Zivilschützern im physischen Bereich einiges ab. So umfasste der diesjährige Einsatz vor allem den Transfer der Kulturgüter des Historischen Museums, welches zusammen mit dem Naturmuseum sowie dem Archäologischen Museum Kanton Solothurn weiterhin im «Haus der Museen» beheimatet sein wird. Diese konnten in der ersten Phase des Umbaus in Räumlichkeiten des gegenüberliegenden Stadthauses zwischengelagert werden und mussten nun wieder im dafür vorgesehenen Lager im Keller des Museums untergebracht werden.

Etwas weniger körperlich anspruchsvoll ging es bei der zweiten Einsatzgruppe im Oltner Stadtarchiv zu. Hier waren weitere fünf Zivilschützer mit der Digitalisierung alter Stadtpläne aus dem 18. Jahrhundert beschäftigt. Eine aus historischer Perspektive äusserst spannende Aufgabe, wie die Zivilschützer betonten. Nichtsdestotrotz kam der fünfköpfigen Truppe ein kleiner Zusatzauftrag am Mittwochmorgen gera-



Die Zivilschützer digitalisieren mit der Kamera im Stadtarchiv alte Stadtpläne aus dem 18. Jahrhundert.

de recht, um für einmal das dunkle Stadtarchiv verlassen zu können. Die Fassade der St.-Martin-Kirche sollte fotografisch dokumentiert werden – bestes Wetter sorgte dabei zusätzlich für das gewisse ästhetische Etwas der Bilder und ebenso gute Laune bei der Truppe.

Anders als die beiden bereits genannten Einsatzgruppen waren vier weitere Zivilschützer in eigener Sache unterwegs. Eingerichtet in den Räumlichkeiten des Bannfeldschulhauses wurde hier während des fünftägigen Einsatzes die digitale Dokumentation der regionalen Kulturgüter überarbeitet. Mittels solch sorgfältiger Dokumentation können in Zukunft Einsatz- und Rettungspläne für den Notfall erstellt werden. Dieser Teil des Kulturgüterschutzes gehört zum festen Bestandteil

der Wiederholungskurse und wird seit Jahren von denselben Zivilschützern erledigt. «Kameradschaft, eingespieltes Team und Kaffee» fasste einer der Zivilschützer den Einsatz der routinierten Truppe treffend zusammen.

Ende Woche zeigten sich Einsatzleiter sowie Zivilschützer zufrieden mit dem Einsatz, welcher ohne Zwischenfälle erfolgreich beendet werden konnte. Man schätze die Abwechslung sowie die interessanten Einblicke während des fünftägigen Wiederholungskurses, betonte ein Zivilschützer und fügte hinzu, dass er nach seinem Umzug in den Kanton Bern gar ein Gesuch stellte, um weiterhin hier im Kulturgüterschutz der Regionalen Zivilschutzorganisation Olten tätig sein zu dürfen. ■

Text und Foto: Ramon Brotzer



Selbst nach einem Atomangriff gibt es noch Strom



Hansruedi Affolter steht vor der alten Telefonzentrale, die mittlerweile seit rund zehn Jahren ausser Betrieb ist.

Periodisch werden die Zivilschutzanlagen auf ihre Funktionstüchtigkeit kontrolliert. Wir waren beim Unterhalt in Kappel mit dabei.

Chef Logistik Major Thomas Lüthi ist bereits vor Ort an diesem kalten Maimorgen. Heute findet der jährliche Unterhalt gross in der Zivilschutzanlage sowie die periodische Anlage-Kontrolle in Kappel statt. Die Anlage in Kappel ist mit Baujahr 1990 eine der jüngsten im Kanton. In einer Zivilschutzanlage werden im Ereignisfall Angehörige des Zivilschutzes selbst untergebracht. In Friedenszeiten sind es Vereine oder Soldaten der Schweizer Armee während eines Wiederholungskurses.

Major Thomas Lüthi legt die letzten Ordner mit Plänen der Anlage bereit, dann beginnt Hansruedi Affolter, Leiter Technik vom Amt für Militär und Bevölkerungsschutz Kanton Solothurn, in Begleitung seines Mitarbeiters Armin Meier mit der Inspektion. Besonders hohen Stellenwert

hat der Wassertank. Sage und schreibe 75 Kubikmeter Wasser stehen für den Notfall bereit. Gespiesen wird der Tank über das lokale Wassernetz. Für die heutige Anlage-Kontrolle wurde der Tank geleert, damit die Innenwände inspiziert werden können. Bis auf die natürlichen Kalkablagerungen ist alles okay, freut sich Hansruedi Affolter.

Weiter geht es zum Überspannungsschutz. Hinter einem unscheinbaren Kasten sind verschiedenfarbige Drähte und ein dicker Schlauch zu sehen. «Die Überspannungseitung» erklärt der Leiter Technik. Er erläutert weiter, dass dank dem Überspannungsschutz der Strom hier im Keller selbst bei einem atomaren Schlag weiter fließen kann. Als nächstes schaut sich Affolter die Luftfilter an. Mit einem Schraubenschlüssel prüft er, ob alle Schrauben festsitzen. Punkt

für Punkt wurde so die Kontroll-Checkliste abgearbeitet. Dies mit dem Fazit: alles in Ordnung. Die Zivilschutzanlage Kappel ist für ihr Alter in einem Top-Zustand.

Angesprochen auf die alte Telefonzentrale in einem der hinteren Räume, erzählt Affolter, dass diese beim Bau bereits installiert wurde. Jede Zivilschutzanlage war zu dieser Zeit über Drahtleitungen der damaligen PTT miteinander verbunden. «Seit zehn Jahren ist sie aber nicht mehr in Betrieb» sagt Hansruedi Affolter. Etwas Wehmut klingt in seiner Stimme. Der Schreiber kann sich noch gut an die WKs in der Zivilschutzregion Zofingen erinnern: Er war wohl einer der letzten Jahrgänge, die noch auf der Telefonzentrale geschult wurden. Nun denn, im digitalen Zeitalter braucht es keine Drähte mehr. Hansruedi Affolter löscht das Licht. ■

Text und Foto: Martin Bachmann

Zivilschützer mit durchschnittlich 65 geleisteten Diensttagen entlassen



Zivilschutzkommandant Franco Giori (ganz links) und Martin Wey (ganz rechts), Präsident der Regionalen Bevölkerung- und Zivilschutzkommission mit den Entlassenen.

Turnusgemäss fand die Entlassungsfeier des Jahrgangs 1979 in einer der angeschlossenen 12 Gemeinden der Regionalen Zivilschutzorganisation Olten. Mit der Gemeinde Wisen war in diesem Jahr die höchstgelegene Gemeinde an der Reihe. Nach einem Apéro in der vom Sozialunternehmen WG Treffpunkt betriebenen Hupp Lodge begrüßte Zivilschutzkommandant Franco Giori die anwesenden Behördenvertreter, Gäste und angehörige des Kommandostabs der

Zivilschutzorganisation Olten. Danach führte Gemeindepräsident Paul Hecht der Gastgebergemeinde Wisen den Anwesenden sogleich in einem surreal scheinenden, aber durchaus drohenden Szenario der afrikanischen Schweinepest die Notwendigkeit des Zivilschutzes vor Augen.

Interessantes zu berichten gab es auch im Jahresrückblick von Franco Giori. Mit insgesamt 3025 Diensttagen leisteten die an-

gehörigen des Zivilschutzes im Jahr 2019 ein Rekordpensum in verschiedensten Bereichen. Ebenso bildeten sich die Kader des Zivilschutzes an 234 Tagen im Sinne der Qualitätssicherung weiter.

Den Höhepunkt des Abends stellte die Ehrung der Gäste des Entlassungsjahrganges 1979 dar. Von insgesamt 34 Personen folgten deren 7 der Einladung nach Wissen, wobei sich eine Person kurzfristig krank meldete. Franco Giori und die anwesenden Gemeindevertreter würdigten die individuellen Leistungen, welche von den Zivilschützern über die letzten 20 Jahre vollbracht wurden. Bei durchschnittlich 65 geleisteten Tagen stachen dabei besonders die 122 Tage des abtretenden Philipp Meili hervor. Zuletzt bedankte sich der Stadtpräsident von Olten und Präsident der regionalen Bevölkerungs- und Zivilschutzkommission Martin Wey bei den entlassenen Zivilschützern und eröffnete damit den geselligen Teil des Abends.

Text: Olivier Meyer

Foto: Fabian Muster

Kaderausflug nach Stierva und zur Alpe Crotto

Der diesjährige Stabsrapport führte für zwei Tage ins Graubünden und ins angrenzende Italien.

Rund 25 Kaderangehörige der Regionalen Zivilschutzorganisation Olten verbrachten Mitte September bei schönstem Herbstwetter zwei Tage im Graubünden und im angrenzenden Italien. Am ersten Tag brachte der Car der Firma Born-Reisen bis nach Innerferrera. Von dort marschierten die Zivilschützer in drei Stunden bis zur Alpe Crotto ennet der Schweizer Grenze. Unterwegs gabs ein feines Mittagessen vom Feuer mit frisch gesammelten Pilzen. Nach dem Apéro auf rund 1900 Meter über Meer wurde der erste Teil des Stabsrapports fällig. Danach folgte das mehrgängige Abendessen mit Zutaten aus der näheren Region.

Am nächsten Morgen besichtigte die Gruppe die Staumauer beim Lago di Lei. Die Besonderheit dabei: Die Staumauer

wurde extra Schweizer Territorium, damit sie vom eigenen Militär geschützt werden konnte. Der Stausee selbst ist in Italien. Danach ging's mit dem Car nach Stierva, der früheren Partnergemeinde des regionalen Zivilschutzes. Bis vor wenigen Jahren gingen hiesige Zivilschützer einmal pro Jahr ins bündnerische Bergdorf, um einen Einsatz zugunsten der Gemeinschaft zu leis-

ten. Nach einer kurzen Dorfbesichtigung und dem Mittagessen wurde der zweite Teil des Stabsrapports durchgeführt. Am späteren Nachmittag fuhr uns der Car wieder nach Hause. Für alle war der zweitägige Ausflug ein unvergessliches Erlebnis und stärkte die Kameradschaft unter den Kaderangehörigen.

Text und Foto: Kommandostab RZSO Olten



Die Kaderangehörigen während des zweiten Teils des Stabsrapports in Stierva.



Der regionale Führungsstab nach einem Erdbeben übt den Ernstfall



Fiktive Medienkonferenz anlässlich der Notfall-Übung (von links): stellvertretender Medienchef Fabian Muster, Stabschef Franco Giori, stellvertretender Vorsitzender Pius Müller, Polizeivertreter Harry Niggli, stellvertretender Feuerwehrvertreter Philipp Felder und Silvio Bondt der Technischen Betriebe.

Die Notfall-Übung «U Terremoto» lieferte dem Regionalen Führungsstab wichtige Erkenntnisse über die Zusammenarbeit in einer Krisensituation.

Der Regionale Führungsstab Olten (RFSO) trifft in Krisensituationen zusammen, wenn die einzelnen Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes ein entsprechendes Ereignis nicht mehr allein bewältigen können, sondern die Unterstützung sämtlicher Partnerorganisationen beansprucht werden. Der Regionale Führungsstab als Teil des aus 12 Gemeinden bestehenden Bevölkerungsschutzes der Region Olten, trifft in solchen Situationen sämtlich geeigneten Vorbereitungs- und Durchführungsmaßnahmen. Dabei liefert der Zivilschutz als Partnerorganisation bei der Führungsunterstützung eine zentrale Rolle bei der Situationsanalyse und der Sicherstellung der Kommunikation. In seiner Funktion als Stabschef des RFSO ist auch der Kommandant der regionalen Zivilschutzorganisation Olten, Franco Giori, als leitende Instanz ein wichtiger Bestandteil des Stabs.

Um für den Ernstfall möglichst gut gewappnet zu sein, fand an einem Donnerstagvormittag Mitte November unter dem Namen «U Terremoto» eine Übung des Regionalen Führungsstabs Olten statt. Die Szenerie ge-

staltete sich folgendermassen: Um 6 Uhr morgens erschütterte ein schweres Erdbeben der Stärke 6,61 mit Epizentrum Reinach BL die Nordwestschweiz. Aus den einzelnen Gemeinden im Einzugsgebiet des Regionalen Führungsstabs werden beträchtliche Schäden gemeldet. Etliche Gebäude haben dem Beben nicht standgehalten und sind eingestürzt. Feuerwehr, Polizei und Sanität sind vollkommen ausgelastet, kämpfen jedoch mit dem Durchkommen im gewaltigen Verkehrschaos im Grossraum Olten. Auch die Kommunikation gestaltet sich schwierig, da Handy- und Internetverbindungen vollständig überlastet sind und ein Durchkommen kaum möglich ist. Zudem melden einige Gemeinden Stromausfall.

Die Übung begann mit der Alarmierung der Stabsmitglieder sowie der Führungsunterstützung durch die Alarmzentrale der Kantonspolizei Solothurn um 7.10 Uhr. Sämtliche Teilnehmer waren zwar vorausgehend für diesen Freitag aufgeboden worden, wurden jedoch bewusst im Unwissenden über die Durchführung dieser Notfall-Übung gelassen. Wenige Minuten später trafen bereits die ersten Mitglieder des RFSO beim Kommandoposten bei der Stadthalle Olten ein. Um 7.40 Uhr begrüßte Stabschef Franco Giori sämtliche Beteiligten sowie die externe Übungsleitung um den Chef des

Zivilschutzes des Kantons Solothurns, Peter Huber.

In den folgenden Stunden übte man unter fortlaufend verändernder Sachlage die Zusammenarbeit zwischen Führungsstab, Führungsunterstützung sowie den restlichen Partnerorganisationen bis die Übung um 11.30 Uhr beendet wurde und man den Morgen in einer abschliessenden Besprechung Revue passieren liess. Das Fazit des Übungsleiters Peter Huber fiel insgesamt positiv aus. Der örtliche regionale Führungsstab sei sehr gut aufgestellt mit viel Kompetenz auf sämtlichen Positionen. Ein anfängliches Chaos sei bei einem Ernstfall dieses Ausmasses natürlich vorprogrammiert. Zu verbessern gäbe es immer etwas. Doch der Stab sowie auch die Führungsunterstützung vermochten unter Beweis zu stellen, dass sie sich an die fortlaufend verschlimmernde Sachlage anpassen können, um die Krisensituation bestmöglich zu bewältigen. Nebst geprobten Zusammenarbeit war für Stabschef Franco Giori auch die soziale Komponente wichtig. Das Kennenlernen sowie die Interaktion mit den Menschen, mit welchen man in solchen Extremsituationen zu tun hat und eine bestmögliche Zusammenarbeit gewährleisten muss, war für ihn ein ebenso zentraler Bestandteil. ■

Text und Foto: Ramon Brotzer

Der Fuhrpark der regionalen Zivilschutzorganisation Olten



Zehn Fahrzeuge stehen der Regionalen Zivilschutzorganisation und ihren Fahrern zur Verfügung.

Der Fachbereich Transport unterstützt 2019 in diversen Dienstbereichen 12 Ausbildungs- und Wiederholungskurse und leistet so 105 Einsatz-tage. Für diese Dienstleistungen stehen den 11 Fahrern 10 unterschiedliche Fahrzeuge und 8 Anhänger zur Verfügung. Je nach Bedarf werden Zugfahrzeuge mit Anhängern, Personen- oder Materialtransporter

eingesetzt. Nach der Speziallistenausbildung beim Kanton, besuchen alle Fahrer, jedes Jahr, eine interne Aus-/Weiterbildung in den Bereichen Fahrsicherheit, Geschicklichkeit oder Erste Hilfe. Bei den meisten Fahrern handelt es sich um Personen, welche auch im privaten Arbeitsleben mit dieser Materie zu tun haben, zum Beispiel Chauffeure oder

Automechatroniker. Gerne können sich Zivilschützer, welche sich angesprochenen fühlen, beim Chef Logistik Major Thomas Lüthi (thomas.luethi@olten.ch) oder dem Chef Transport Gefreiter Almir Kolasinac (almir.kolasinac@outlook.com) melden, wenn sie sich für diesen Dienst interessieren. ■

Text und Foto: Zur Verfügung gestellt

Weitere Infos und das aktuelle Jahresprogramm des Zivilschutzes auf www.zivilschutz-olten.ch;

Impressum

«Zivilschutz-News» ist ein Organ der Regionalen Zivilschutzorganisation Olten und geht an die Dienstpflichtigen der RZSO sowie an die Behörden der RZSO- und Vertragsgemeinden.

Leitung Infogruppe RZSO Olten
Fabian Muster

Redaktion und Layout
Infogruppe RZSO Olten

Druck
Dietschi Print&Design AG, Olten

Zivilschutzstelle Olten
Anja Straub
Dornacherstrasse 1
4601 Olten
Telefon: 062 206 12 58
E-Mail: zivilschutz@olten.ch

Franco Giori, Kommandant RZSO Olten
Telefon: 062 206 12 32
E-Mail: sicherheit@olten.ch
Webseite: www.zivilschutz-olten.ch

Neue Mitglieder im Veteranenverein sind willkommen



Präsident Christian Bühlmann.

Vor sechs Jahren wurde der Veteranenverein gegründet, um ehemaligen Angehörigen der Regionalen Zivilschutzorganisation Olten auch nach der Entlassung eine Verbindung zu ihren Kollegen zu bieten. Die Kontaktpflege

ge soll mit regelmässigen Treffen aufrechterhalten werden. Derzeit ist Präsident Christian Bühlmann an der Planung der Aktivitäten im 2020. So soll die nächste Generalversammlung kommenden Frühling im Anschluss an den Stabsrapport des Kadets stattfinden. Dazu kommen sollen zwei bis drei gesellige Abende im Restaurant Rathskeller sowie die Teilnahme an der Entlassungsfeier im November. Der Verein sei momentan daran, einen Flyer zu erstellen, damit die Vereinsmitglieder und Interessierte besser informiert werden. Neue Vereinsmitglieder sind jederzeit willkommen. Der Jahresbeitrag beträgt 40 Franken. Auf knapp 20 Mitglieder kann der Verein derzeit zählen.

Wer Interesse an einer Mitgliedschaft hat, kann sich melden bei Präsident Christian Bühlmann via E-Mail cbuehlmann@commares.ch oder Handy 079 395 47 74. ■

Text und Foto: Fabian Muster